

Bauerfrau

– die Bäuerin der neuen Zeit



Frauen sind maßgeblich am Erfolg eines Betriebes beteiligt. In ihnen steckt Potenzial, das oft erst geweckt werden muss. Die vierfache Mutter und Vollerwerbsbäuerin Sylvia Astner verrät ihre Gedanken dazu.

Von Sylvia ASTNER

Aufgewachsen bin ich auf einem kleinen Nebenerwerbsbetrieb. Wie so viele bin ich durch Heirat mit einem Bauernbuben, für den die Hofübernahme seit seiner Geburt feststand, zur Bäuerin geworden. Sowohl mein Mann als auch ich haben allerdings erst einige Jahre später aufgrund unserer Entwicklung und gemachten Erfahrungen auch vom Herzen her zu diesem Beruf gefunden und identifizieren uns mehr denn je damit.

Anstatt Bäuerin ist für mich der Begriff der BAUERFRAU wesentlich stimmiger, weil er neben vielen anderen Aspekten die partnerschaftliche Auseinandersetzung mit den Themen, ein gewisses Maß an Selbstfindung/Selbstreflexion und eine gut mit der Erde verbundene und für ganzheitliche Zusammenhänge offene Bäuerin widerspiegelt. Diesen Zugang habe ich vor allem durch meine berufliche Expertise, die ich seit vielen Jahren im eigenen privaten und betrieblichen Umfeld erlangt habe und anwende. Ich bin diplomierte Sozialpädagogin und Kinesiologin. Ein wichtiger Aspekt ist, Herausforderungen als Chance zu erkennen. Es war nicht immer einfach, immer wieder gab es den einen oder anderen Konflikt, manchmal auch monatelang... auf verschiedenen Ebenen. Doch nun meine Gedanken dazu.

Die Frau am Hof

Ein gesunder landwirtschaftlicher Betrieb hat eine bunte Vielfalt an Lösungsansätzen für aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen zu bieten. Vor allem in den Bereichen Ernährung, Gesundheitsförderung, Bildung und Soziales schlummert ungeahntes, kollektiv wertvolles Potenzial. Frauen spielen eine zentrale Rolle im bäuerlichen Familienunternehmen. Sie sind am mehr oder weniger erfolgreichen Leben und Arbeiten am Bauernhof maßgeblich beteiligt. Daran besteht wohl kein Zweifel. Ein Blick hinter die Kulissen der Betriebe bietet uns allerdings häufig ein erschreckendes Bild: keine Bäuerin (mehr) da, weil der Jungbauer einfach keine Frau findet oder die Schwiegermutter zu dominant war; erschöpfte und ver-

Foto: Johanna Bachlechner

zweifelte Bäuerinnen, weil die zwischenmenschlichen oder betrieblichen Herausforderungen sie zu überwältigen drohen; kranke Bäuerinnen, weil ihr Körper ihnen eindringlich etwas mitzuteilen versucht...

Leider ist genau das allzu oft traurige Realität. Was das für die Entwicklung der heimischen Betriebe und das schlummernde Potenzial bedeutet, ist uns wohl allen mehr als bewusst. Doch es ist ein Wandel spürbar – auf vielen Ebenen, in vielen Branchen, weltweit. Und dieser Wandel macht auch vor der Landwirtschaft nicht halt. Das Berufsbild verändert sich völlig, Kundenverhalten und Trendforschung stellen uns vor ganz neue Herausforderungen, Ernährungsempfehlungen und Klimadebatte heizen die Diskussion an. Mitten drin befindet sich die bäuerliche Familie, die diesen Wandel als Chance nutzen kann. Frauen haben in diesem Zusammenhang eine wichtige Schlüsselrolle inne. Voraussetzung dafür, dies auch zum Wohle aller Beteiligten umzusetzen, ist eine ehrliche Auseinandersetzung mit den eigenen Bedürfnissen und Gefühlen, Talenten, Potenzialen, Visionen, Stärken und Schwächen.

Sie sind es sich wert

Die Bäuerin der neuen Zeit ist als Frau des Bauern eine eigenständige Persönlichkeit, die ihrem Partner auf Augenhöhe begegnet. Bäuerinnen sind also mehr denn je gefordert, sich ihre eigene Meinung zu bilden und diese auch kundzutun – privat und betrieblich. Das verstaubte, oft scheinheilige alte Muster, zu allem „Ja und Amen“ zu sagen bzw. „um des Friedens willen“ besser still zu sein, wandelt sich in ein reflektiertes und klares Ja oder Nein, in eine offene und ehrliche Art der Gesprächsführung. Über die partnerschaftliche Ebene hinaus gilt dies natürlich auch für alle anderen zwischenmenschlichen Begegnungen am Hof.

Diese neue Form der Kommunikation kann sich anfänglich etwas befremdlich anfühlen, als egoistisch beurteilt werden oder den Hausseggen gefährden. Es lohnt sich dennoch, sich dieser Herausforderung zu stellen: für die eigene Gesundheit, für ein ehrliches und offenes Miteinander am Hof und nicht zuletzt für den betrieblichen Erfolg.

Die Bäuerin der neuen Zeit ist wahrlich eine BAUER(POWER)FRAU. Haushalt und Kinderbetreuung, Stall, Garten, Vermarktung, Beziehungsarbeit, Ehrenamt... all das, und oft noch viel mehr, leisten Bäuerinnen seit jeher. Das, was sich zu wandeln beginnt, ist, dass sie die Verbindung zu sich selbst wieder lebendig werden lassen können: Was mache ich gerne?

Was tut meiner Seele gut? Und wie viel Zeit erlaube ich mir selbst dafür zu nehmen, einfach nur um zu sein, ohne zu tun, ohne zu leisten, ohne zu funktionieren? Kaum ein anderer Arbeitsplatz ist so eng mit dem Privatleben verbunden, wie der einer Bäuerin. Umso wichtiger ist es, sich mit dem Thema Pause, Feierabend, Freizeit... bewusst auseinanderzusetzen und verbindliche Zeiten dafür einzuplanen: ohne Kinder, ohne die Großfamilie Sonntag für Sonntag mit Kaffee und Kuchen zu versorgen, ohne tausend Dinge für alle anderen zu erledigen, ohne schlechtes Gewissen. Zeit für ein genüssliches Bad, für einen Spaziergang, für einen Kaffee mit der Freundin, für einen Schitag, für sich selbst. Die Bäuerin der neuen Zeit ist sich das SELBST WERT, egal, was andere davon halten.

Leben mit der Natur

Die Verbindung zur Natur ist wohl eine der größten Ressourcen. Wir können mit Fug und Recht behaupten, dass Menschen, die in der Landwirtschaft tätig sind, diese Verbindung noch am ehesten spüren. Was viele andere so sehr vermissen, gehört für Bäuerinnen und Bauern ganz selbstverständlich zum Alltag. Die Weisheit und der Rhythmus der Natur prägen das Leben und Arbeiten am Hof. Die Bäuerin der neuen Zeit erkennt die natürlichen Zusammenhänge wieder, weiß um die Bedeutung regionaler und saisonaler LEBENSMITTEL für körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden. Sie nutzt die Kraft von Beifuß, Salbei oder anderen Kräutern nicht nur in der Küche sondern auch als Räucherkräuter, um Haus und Hof von Altlasten zu befreien. Sie nimmt die Natur als Vorbild und weiß: „Wir ernten, was wir säen“ – nicht nur am Feld, sondern auch im übertragenen Sinn, in allem, was uns begegnet. Sie ist mutig genug, sich dieser Tatsache zu stellen und vom Jammern in die Eigenverantwortung zu kommen. Ähnlich wie ein Baum mit gesunden, starken Wurzeln ist sie den Stürmen des Lebens gewachsen und bereit, sich den gemachten Erfahrungen, der eigenen Geschichte zu stellen. Auch wenn das bedeutet, (unangenehme) Gefühle zuzulassen, anstatt noch länger vor ihnen davonzulaufen.

Der Wandel von der klassischen Bäuerin zur Bauerfrau ist eine innere Reise. Eine Reise, deren Ziel eine stabile, harmonische Familienstruktur, ein wirtschaftlich erfolgreicher Betrieb und eine ungeahnte gesellschaftliche Chance ist. Eine Reise, die andere einlädt, sich auch auf den Weg zu begeben. Weil bäuerliche Familien und Betriebe es verdient haben, glücklich und erfolgreich zu sein! ■

Sylvia Astner ist Bäuerin und Bauerfrau und bietet auf ihrem Hof Kurse an.